



### Evangelium (Luc. 11, 14-28)

**Sequentia sancti Evangelii secundum Lucam.** In illo tempore: Erat Jesus ejiciens dæmonium, et illud erat mutum. Et cum eiecisset dæmonium, locutus est mutus, et admiratæ sunt turbæ. Quidam autem ex eis dixerunt: In Beelzebub, principe dæmoniorum ejicit dæmonia. Et alii tentantes, signum de cælo quærebant ab eo. Ipse autem ut vidit cogitationes eorum, dixit eis: Omne regnum in seipsum divisum desolabitur, et domus supra domum cadet. Si autem et satanas in seipsum divisus est, quomodo stabit regnum ejus? quia dicitis, in Beelzebub me ejicere dæmonia. Si autem ego in Beelzebub ejicio dæmonia: filii vestri in quo ejiciunt? Ideo ipsi iudices vestri erunt. Porro si in digito Dei ejicio dæmonia: profecto pervenit in vos regnum Dei. Cum fortis armatus custodit atrium suum, in pace sunt ea, quæ possidet. Si autem fortior eo superveniens vicerit eum, universa arma ejus auferet, in quibus confidebat, et spolia ejus distribuet. Qui non est mecum, contra me est: et qui non colligit mecum, dispergit. Cum immundus spiritus exierit de homine, ambulat per loca inaquosa, quærens requiem: et non inveniens, dicit: Revertar in domum meam, unde exivi. Et cum venerit, invenit eam scopis mundatam, et ornatam. Tunc vadit, et assumit septem alios spiritus secum nequiores se, et ingressi habitant ibi. Et fiunt novissima hominis illius pejora prioribus. Factum est autem, cum hæc diceret: extollens vocem quædam mulier de turba, dixit illi: Beatus venter, qui te portavit, et ubera, quæ suxisti. At ille dixit: Quinimmo beati, qui audiunt verbum Dei et custodiunt illud.

*In jener Zeit trieb Jesus einen Teufel aus, der stumm war (der den Besessenen stumm machte). Als Er den Teufel ausgetrieben hatte, redete der Stumme, und das Volk wunderte sich. Einige aber von ihnen sagten: «Durch Beelzebub, den Obersten der Teufel, treibt Er die Teufel aus» Andere stellten Ihn auf die Probe und forderten von Ihm ein Zeichen vom Himmel. Als Er ihre Gedanken sah, sprach Er zu ihnen: «Jedes Reich, das in sich selbst uneins ist, zerfällt, und ein Haus stürzt über das andere. Wenn nun auch der Satan in sich uneins ist (dies wäre der Fall, wenn ein Teufel den andern austreiben würde), wie soll dann sein Reich bestehen? Ihr sagt ja, Ich treibe durch Beelzebub die Teufel aus. Wenn Ich durch Beelzebub die Teufel austreibe, durch wen treiben dann eure Söhne sie aus? Also werden diese eure Richter sein. Wenn Ich aber durch den Finger Gottes die Teufel austreibe, so ist wahrhaft das Reich Gottes zu euch gekommen. Wenn ein Starker bewaffnet seinen Hof bewacht, ist sein Eigentum in Sicherheit. Wenn aber einer über ihn kommt, der stärker ist als er (der «Starke» ist der Teufel, der «Stärkere» Christus), und ihn überwindet, so nimmt er ihm seine ganze Waffenrüstung, auf die er sich verließ, und verteilt seine Beute. Wer nicht mit Mir ist, der ist gegen Mich; und wer nicht mit Mir sammelt, der zerstreut. – Wenn der unreine Geist aus dem Menschen ausgefahren ist, schweift er durch dürre Gegenden und sucht Ruhe. Weil er sie nicht findet, spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, von wo ich ausgefahren bin. Wenn er nun kommt, findet er es mit Besen gereinigt und geschmückt. Dann geht er hin, nimmt noch sieben andere Geister mit sich, die ärger sind als er. Und sie ziehen ein und wohnen daselbst; und die letzten Dinge dieses Menschen werden ärger sein als die ersten» – Es geschah aber, während Er so redete, erhob eine Frau aus dem Volke ihre Stimme und sprach zu Ihm: «Selig der Leib, der Dich getragen, und die Brust, die Dich genährt hat» Er aber sprach: «Ja, selig, die das Wort Gottes hören und es befolgen!»*

**D**ie letzten Wochen der Fastenzeit sind für die erwachsenen Taufbewerber eine entscheidende Periode: sie dienen der unmittelbaren Vorbereitung auf den Empfang des Sakramentes in der Osternacht. In diesen Tagen werden sie geprüft, womit Exorzismen verbunden sind. In Rom führte man sie am dritten Fastensonntag an das Grab ihres Patrons, des Diakons und Märtyrers St. Laurentius im Campo Verano, wo sich heute auch der Zentralfriedhof der Stadt befindet. Das hat sich in der heutigen Meßliturgie niedergeschlagen, vor allem in der Epistel und dem Evangelium.

### *I. Im Kampfe mit der Hölle*

Der Herr treibt hier einen Dämon aus, der den Besessenen stumm machte. Auch wir sind bei unserer Taufe exorzisiert worden. Im traditionellen Ritus gebietet der Priester gleich an der Türschwelle der Kirche dem Teufel; er haucht das Kind dreimal an und sagt:

„Weiche von ihm, böser Geist, und gib Raum dem Heiligen Geiste, dem Tröster.“<sup>1</sup>

Sodann bezeichnet er es auf der Stirn und auf dem Herzen mit dem Kreuzzeichen. Es folgt ein zweiter längerer Exorzismus noch, bevor man das Gotteshaus betritt. Der Priester spricht hier:

„... weiche zurück (verfluchter Teufel) von diesem Diener Gottes N., weil ihn unser Gott und Herr Jesus Christus für Sich zu Seiner heiligen Gnade, und zum Segen und Quell der Taufe zu berufen Sich gewürdigt hat.“<sup>2</sup> Und indem er den Täufling wiederum auf der Stirn bezeichnet, fährt er fort: „Und dieses Zeichen des heiligen Kreuzes, mit dem wir seine Stirn besiegeln, sollst du, verworfener Geist, nie zu verletzen wagen.“<sup>3</sup>

Nach dieser entfernteren Vorbereitung begibt man sich vor den Eingang des Baptisteriums; es werden das Glaubensbekenntnis und das Gebet des Herrn

gesprochen, also die Grundgebete, die jeder Christ auswendig wissen muß. In ultimativer Weise wendet sich der Priester noch einmal an die höllischen Dämonen:

„Ich beschwöre dich, jeglicher unreiner Geist, im Namen Gottes des allmächtigen Vaters, im Namen Jesu Christi Seines Sohnes, unseres Herrn und Richters und in der Kraft des Heiligen Geistes, daß du ausfahrest aus diesem Geschöpfe Gottes N., das unser Herr zu Seinem heiligen Tempel zu berufen Sich gewürdigt hat, damit es ein Tempel des lebendigen Gottes werde und der Heilige Geist in ihm wohne.“<sup>4</sup>

Indem er die Ohren und Nasenlöcher des Kindes berührt, spricht der Taufspender:

„Ephpheta, das heißt: tu dich auf. Zu lieblichem Wohlgeruche. Du aber ergreife die Flucht, Teufel; denn genahet hat sich Gottes Gericht.“<sup>5</sup>

Es schließt sich sogleich die Absage an den Satan, seine Werke und sein Gepränge<sup>6</sup> an — wie wir sie seit ihrer Einführung durch Papst Pius XII. aus der Feier der Osternacht kennen —, wobei die Paten im Namen des Täuflings antworten, sodann erfolgt die Salbung mit Katechumenenöl.



Der dreifache Exorzismus mit seiner Eindringlichkeit und die persönliche Absage an den Teufel zeigen an, daß es sich hierbei nicht um etwas Nebensächliches handelt, weder im Augenblick der Taufe noch für das spätere Leben des Christen! Der durch die Erbsünde verwundete, der heiligmachenden Gnade verlustige Mensch untersteht der Herrschaft der höllischen Geister, wie sie am krassesten im Falle der dämonischen Besessenheit sichtbar wird, woraus ihn nur die Kraft Gottes befreien kann. So stehen auch im Wirken des Heilandes die Teufelsaustreibungen durchaus nicht am Rande, sondern gehören zu Seinen gewaltigsten Machttaten; sie zeigen, daß wahrhaftig die Herrschaft Gottes gekommen ist, welche die Tyrannei der Hölle

vernichtet. Christus ist der Stärkere, von dem im Bildworte die Rede ist: Er nimmt dem Satan seine Herrschaftsinstrumente, sein ganzes Kriegspotential, auf das er sich verließ, weg und verteilt seine Beute.

## *II. Vom Wesen des Teufels*

Von Gott ursprünglich gut erschaffen, wurden Satan und die mit ihm gefallenen Engel durch ihre Sünde zutiefst böse. Diese ist als Geistessünde, als Akt des Stolzes aufzufassen, durch den sie sich Gott und Seiner Herrschaft radikal verweigert haben. Der Teufel wollte sich von Gott nichts weiter schenken lassen als sein bloßes Dasein, keine Gnade, keine übernatürliche Liebe, nicht die beseligende Schau des göttlichen Wesens, denn Gott von Angesicht zu Angesicht schauen bedeutet zugleich, davon überwältigt zu werden, Ihn über alles zu lieben, ja gar nicht mehr anders zu können und Ihm mit ganzem Herzen zu dienen. Das aber wollte dieses hochmütige Geschöpf unter keinen Umständen: *Non serviam* – „Ich will nicht dienen!“ (cf. Jer 2, 20) lautet sein Wahlspruch. Es liegt an der im Wesen, Erkennen und Wollen der reinen Geister begründeten Unwiderruflichkeit dieser Entscheidung und nicht an einem Mangel der Barmherzigkeit Gottes, daß die Engelsünde nicht vergeben werden kann und als Strafe die ewige Verdammnis unweigerlich nach sich zieht. Deswegen haben die gefallenen Geister also ihr ewiges Glück verfehlt, weil sie es allein aus eigener Kraft hatten erreichen wollen und Gottes Gnadengaben ablehnten.

Nun vom Neid auf die Menschen erfaßt, die Gott an ihrer Statt zur Gnade der Gotteskindschaft beruft, unternehmen sie es daher, diese zur gleichen Haltung der Ablehnung und des Ungehorsams gegenüber dem himmlischen Vater zu verführen. Sie vermögen den Willen des Menschen zwar keineswegs zu nötigen – nur Gott kann durch die Gnade den Willen der geistbegabten Geschöpfe innerlich, und zwar unter Wahrung der diesem angeborenen Freiheit bewegen –, doch lassen die Dämonen nichts unversucht, menschliche Entscheidungen indirekt zu beeinflussen. Dies geschieht durch Einwirkung auf die Phantasie und die Anreizung der sinnlichen Leidenschaften. Der Teufel will Übeltäter: Gotteshasser und -lästerer, Kirchenfeinde, Terroristen, Mörder, Unzüchtige und Ehebrecher, Diebe und solche, die die Lüge lieben und betrügen, sich selbst und andere.

Während man Gott aber nur dienen kann, so man Ihn annimmt, hat es der Teufel in dieser Hinsicht leicht: Er hat es nicht einmal nötig, daß man an ihn glaubt, um ihm zu dienen. Im Gegenteil, nie dient man ihm so gut, als wenn man ihn nicht beachtet. Das ist vielleicht heute sein größter Triumph! Er hat ein Interesse daran, nicht erkannt zu werden und weiß dennoch genau, wie er sich in unsere Herzen einschleicht, ja daß er vorerst nur unerkant eintreten kann.

Christus warnt uns heute vor der Tücke der Dämonen: „Wenn der unreine Geist ausgefahren ist vom Menschen“, schweift er umher, und, da er keine Ruhestätte findet, sagt er: „Ich werde zurückgehen in mein Haus ... Dann geht er hin und nimmt andere Geister, schlimmer als er, sieben, sie ziehen ein und wohnen dort. Und es werden die letzten Dinge jenes Menschen schlimmer sein als die ersten.“ Die Taufe ist keine lebenslange Garantie gegen die Versuchungen der Hölle. Wenn der Mensch

ihnen nachgibt, gerät er wieder unter die Herrschaft des Bösen. Dies gilt für Einzelne und Gemeinschaften, gegebenenfalls für ganze Völker. Wir dürfen deshalb in der Wachsamkeit nicht nachlassen, damit wir die Würde der Gotteskindschaft nicht verlieren.

### *III. Die himmlischen Helfer des Christen*

In unserem Lebenskampfe gegen die Mächte der Hölle helfen uns die heiligen Engel. Der Einfluß der guten Engel, nicht nur der bösen auf unsere Seele ist viel bedeutender, als wir denken. Schon allein die Tatsache, daß wir jeder einen Schutzengel haben, der über uns wacht und dabei ständig das Antlitz Gottes schaut, müßte uns ermutigen, mit ihm Zwiesprache zu halten und ihn um seinen Beistand anzurufen, auf daß er uns helfe, das ewige Leben zu erringen und seine Glückseligkeit mit ihm zu teilen.

Lieben wir es, in der Gemeinschaft der heiligen Engel zu leben! Alle Tage läßt uns die Kirche in der Präfation der heiligen Messe ein, die heiligen Engel nachzuahmen und mit dem *Sanctus, sanctus, sanctus* die Herrlichkeit Gottes zu besingen. Das Denken an die heiligen Engel müßte uns zur Gewohnheit werden und uns so auf die himmlische Wirklichkeit vorbereiten, ebenso wie wir alles tun müssen, um den schlechten Einfluß der Dämonen zu vermeiden. Bemühen wir uns, in die wunderbare Welt aller jener Geister einzudringen, die voll des Lichtes und der Liebe des Heiligen Geistes sind und die brennen vor Liebe zu Gott und den Menschen!

Unsere Augen gehen heute aber nicht zuletzt zu jener, deren jungfräulicher Schoß Christus getragen und an deren Brüsten Er gesogen hat. Daß Gott unseren Sieg will, hat Er uns nicht zuletzt dadurch gezeigt, daß Er Maria, die Immaculata und Schlangenzertreterin, auch uns zur Mutter gegeben hat. Sie ist für uns ein Zeichen der Hoffnung. Ihr Unbeflecktes Herz sei uns in allen Anfechtungen ein sicherer Hort! Amen.

1 *Exi ab eo (ea), immunde spíritus, et da locum Spíritui Sancto Paráclito.*

2 *Exorcízo te, immunde spíritus, in nómine Pa+tris, et Fí+lii, et Spíritus+Sancti, ut éxeas, et recédas ab hoc fámulo (hac fámula) Dei N.: Ipse enim tibi ímperat, maledícite damnáte, qui pédibus super mare ambulávit, et Petro mergénti dexteram porréxit. Ergo, maledícite diábole, recognósce senténtiam tuam, et da honórem Deo vivo et vero, da honórem Iesu Christo Filio eius, et Spíritui Sancto, et recéde ab hoc fámulo (hac fámula) Dei N., quia istum (istam) sibi Deus et Dóminus noster Iesus Christus ad suam sanctam grátiam, et benedictiónem, fontémque Baptísmatis vocáre dignátus est.*

3 *Et hoc signum sanctæ Cru+cis, quod nos fronti eius damus, tu, maledícite diábole, numquam áudeas violáre. Per eúndem Christum, Dóminum nostrum. R/. Amen.*

4 *Exorcízo te, omnis spíritus immunde, in nómine Dei + Patris omnipoténtis, et in nómine Iesu + Christi Filii eius, Dómini et Iúdicis nostri, et in virtúte Spíritus + Sancti, ut discédas ab hoc plásmate Dei N., quod Dóminus noster ad templum sanctum suum vocáre dignátus est, ut fiat templum Dei vivi, et Spíritus Sanctus hábitet in eo. Per eúndem Christum, Dóminum nostrum, qui ventúrus est iudicáre vivos et mórtuos, et sæculum per ignem. R/. Amen.*

5 *Epheta, quod est, Adaperíre. In odórem suavitátis. Tu autem effugáre, diábole; appropinquávit enim iudícium Dei.*

**6 Priester:** *N. Abrenúntias sátanæ? N.,* widersagst du dem Satan?

**Die Paten antworten:** *Abrenúntio.* Ich widersage.

**Priester:** *Et ómnibus opéribus eius?* Und all seinen Werken?

**Die Paten:** *Abrenúntio.* Ich widersage.

**Priester:** *Et ómnibus pompis eius?* Und all seinem Gepränge?

**Paten:** *Abrenúntio.* Ich widersage.

Bildquellen: Wikimedia Commons: Meister Konrad von Friesach, Fastentuch Gurker Dom Daemonenaustreibung (Padre Josef at the Cathedral of Gurk, Carinthia, Austria); MiL — Messainlatini.it